

ihre Söhne auf die Bärenjagd zogen, schickten ihre Lieblinge, auf daß sie ihre Namen zum Heil ihrer Seele der angeschwollenen Musterrolle Williams des Normannen einverleibten. Jeder Hagen in Neustrien wimmelte in furchtbarer Geschäftigkeit; in allen Wäldern hörte man die Art, wie sie die Stämme für die Schiffe fällte; von jedem Ambos flogen die Funken vom Hammer, der das Eisen zu Helm und Schwert verarbeitete.

Alles schien den auserlesenen Sohn der Kirche zu begünstigen. Conan, Graf von Bretagne, machte als gesetzlicher Erbe Anspruch auf das Herzogthum der Normandie: wenige Tage nach seiner Erklärung starb Conan, wie früher sein Vater durch die Mündung seines Horns und das Gewebe seiner Handschuhe vergiftet, und der neue Graf der Bretagne schickte seine Söhne, um gegen Harold zu Felde zu ziehen.

Das gesammte Kriegsheer versammelte sich auf der Rhede von St. Valery an der Mündung der Somme. Aber die Winde blieben lange Zeit feindselig und der Regen fiel in Strömen.

Dreiundsiebenzigstes Kapitel.

Und nun, während der Kriegsgott an der Mündung der Somme nach England dürstete, bestieg Harold Hardrada, der letzte und berühmteste der Seekönige, seine Galeere, die schlankste und stärkste einer Flotte von dreihundert Segeln, welche die Gewässer um Solundir bedeckte. Und ein Mann

Namens Gyrdir am Borde des königlichen Schiffes träumte einen Traum. * Er sah ein großes Zauberweib mit einer Gabel in der einen und einem Trog in der andern Hand ** auf einer der Sulemüfeln ſtehen; er ſah ſie über die ganze Flotte hinfliegen — bei jedem der dreihundert Schiffe ſah er ſie; und ein Vogel ſaß auf dem Spiegel jedes Schiffes und dieſer Vogel war ein Rabe; und er hörte das Zauberweib folgenden Geſang anſtimmen:

„Aus Oſten ich loß ihn,
Im Weſten ich halt' ihn;
Beim Feſtmahl ich wittre
Rare Biſſen und füttrte
Rothen Trank, weiße Beine.

„Die Raben, ſie grüßen
Und wachen zu Füßen:
Durch Winde und Meer
Blutgeruch zieht daher,
Und die Raben, ſie grüßen
Ihren Theil an den Beinen.

„Durch Winde und Flammen
Wir ſegeln zuſammen;
Ich ſegle mit Raben;
Ich wache mit Raben;
Ich hol' mir von Raben
Meinen Theil an den Beinen.“

* Snorro Sturleſon.

** Weiß auch der ſkandinaviſche Gelehrte, warum der Trog mit den Bildern ſkandinaviſcher Zauberkuſt ſo eng verknüpft war? Man erkannte die Hexe daran, wenn ſie von hinten geſehen eine trogähnliche Geſtalt hatte, und es muß dieſem Aberglauben irgend ein Symbol alter Mythologie zu Grunde liegen.

Da war auch ein Mann Namens Thord * auf einem Schiffe in des Königs Nähe und auch er träumte einen Traum. Er sah die Flotte dem Lande sich nahen und dieses Land war England. Und am Lande stand eine zwiefache Schlachtreihe und viele Banner wehten auf beiden Seiten. Und vor dem Heere des Landvolks ritt ein riesiges Hexenweib auf einem Wolf; der Wolf trug eines Mannes Leiche im Maul und das Blut träufelte stromweise von seinen Kinnladen; und sobald der Wolf den Leichnam verspeist hatte, warf das Hexenweib einen zweiten in seinen Rachen und so einen nach dem andern, und der Wolf zermalmte und verschlang sie alle. Und das Zauberweib sang folgenden Gesang:

„Grünwogend Gefilde
Ist völlig verdeckt
Vom Blitzen der Schilde,
Vom Wogen der Banner
Die da flattern im Wind.

„Doch Stade von droben
Durchdringet die Stahlwand
Mit Adlerblick schauend
Was die Erde will bergen.
Ueber'm Rauschen der Banner
Sie wiegt ihr Gefieder,
Mit Schatten bezeichnend
Die Stirne des Königs.

„Spricht sein richtender Scherge:
Wolfsrachen — du berge
Gebeine und Fleisch

* Snorrio Sturleson.

Blutbesprizet und feist;
 Sie krähen und bröhen
 Unter Fängen und Zähnen.
 Und ich reite voraus
 Der Heißhungrigen Graus,
 Mit dem König!

„Grimmer Wolf, stopf' den Wanst,
 Voll genug soll er seyn:
 Zott'ger Rachen, Hungerwanst,
 Dein sey'n sie und mein!

„Mermer fällt schon das Fest
 Für Vogel und Beest;
 Doch die Here vorall
 Nimmt das Beste vom Mahl:
 Und die Here soll haben
 Den König zum Laben,
 Wenn sie reitet voraus,
 Den Schlächtern ein Graus,
 Mit dem König!“

Und König Harold träumte einen Traum. Und er sah
 vor sich seinen Bruder St. Olaf. Und der Todte richtete
 an den Skaldenkönig diesen Gesang:

„Kühn wie Du in der Schlacht,
 Gleich Dir froh in der Halle,
 Schien der Tag meiner Macht:
 Kommt die Nacht — und ich falle!

„Wie kleinlaut ist der Tod,
 Und wie trozig das Leben;
 Wie flüchtig der Odem
 Zwischen Schlummer und Streben!

„Die Erde zu klein
 Dem Tritte des Helden —
 Zwei Schritte — dem Grabſchrein
 Des Todten ſie gelten!

„Doch mächtig das Reich,
 Das ſcheinet ſo ſchmal,
 Aller Stämme zugleich,
 Hat Raum für ſie all'!“

Aber Harold Hardrada verachtete Herenweib und Traum und ſeine Flotten ſegelten weiter. Loſtig begegnete ihm dieſſeits der Orkneyiſeln und die mächtige Armada erreichte bald darauf die Küſten von England.

Sie landeten zu Cleveland, * und vor dem Tritte der ſchrecklichen Nordmänner flohen oder unterwarfen ſich die Küſtenbewohner. Mit Raub und Beute ſegelten ſie weiter nach Scarborough; aber dort hausten wackere Städte hinter ſtarke Mauern. Die Nordmänner erſtiegen einen Hügel über der Stadt, errichteten einen rieſigen Holzstoß und warfen die brennenden Stämme auf die Dächer herab. Ein Haus nach dem andern wurde vom Feuer ergriffen und durch die krachenden Flammen ſtürzten Hardrada's Leute. Groß war das Blutbad, reich die Beute, und die Stadt, erſchreckt und entvölkert, unterwarf ſich dem Schwert und den Flammen.

Den Humber und die Dufe hinauf ſegelte die Flotte und landete vor Ricall, nicht weit von York; doch Morcar, der Earl von Northumbrien, brach mit ſeiner geſamten Streitmacht heraus — lauter hohen handfeſten Männern von dem großen Stamme der Anglo-Dänen.

* Snorro Sturleſon.

Hardrada entfaltete seine Flagge, genannt Land-Gyda, der „Verheerer der Welt“, * und einen Kriegsgefang anstimmend führte er seine Leute zum Angriff.

Der Kampf war heftig aber kurz. Die englischen Truppen wurden geschlagen und flohen nach York; der Weltverwüster wurde im Triumph bis vor die Thore dieser Stadt getragen. Ein verbannter Häuptling, wenn auch noch so verhaßt und tyrannisch, besitzt doch immer einige Freunde unter dem verzweifeltsten und gefesselten Theile des Volks, und bei Schwachen und Memmen wird der Erfolg immer auch Bundesgenossen wecken — so kam es, daß viele Northumbrier auf Tostigs Seite traten. Unter der Besatzung der Stadt entstand Zwietracht und Meuterei; Morcar war außer Stands, das Stadtvolk zu bemeistern und wurde mit seinem dem König und Lande getreuen Anhange vertrieben, worauf sich York bereit erklärte, dem feindlichen Eroberer seine Thore zu öffnen.

Auf die Nachricht, daß der Feind im Norden des Landes stehe, mußte König Harold die Streitkräfte, mit denen er im Süden den verzögerten Einfall Williams bewacht hatte, zurückziehen. Man war jetzt tief im September; acht Monate waren verstrichen, seit der Normanne seine prahlerische Drohung vom Stapel gelassen hatte. War wohl noch anzunehmen, daß er einen Angriff wagen würde? —

* So wird das Wort von Thierry übersetzt — Andere nehmen „Landverwüster“. Im Dänischen heißt es Land-Ode, im Isländischen — Land-Gydo. S. Anm. zu Thierry's Geschichte der Eroberung von England, III. Bd.

Doch ob dieser Feind noch kommen mochte oder nicht — er war jedenfalls entfernt und Hardrada stand im Herzen des Landes!

Nachdem York also kapitulirt hatte, war die ganze Umgegend eingeschüchtert und mußte sich unterwerfen; Tostig und Hardrada waren fröhlich und guter Dinge, denn viele Tage, so rechneten sie, mußten vergehen, bis Harold, der König, vom Süden des Reiches bis in den Norden gelangen konnte.

Das Lager der Norweger stand an der Stanfordbrücke und heute wollte man förmlich in York einziehen; die Schiffe lagen drüben im Flusse und ein großer Theil des Heeres befand sich bei den Schiffen. Der Tag war warm, Hardrada's Leute hatten ihre schweren Rüstungen abgelegt und machten sich „einen guten Tag“, sprachen von der Blünderung Yorks, spotteten über die sächsische Tapferkeit, mit lusternen Gedanken der sächsischen Mädchen sich erinnernd, welche die sächsischen Männer schutzlos gelassen hatten — als sich plötzlich zwischen ihnen und der Stadt eine große Staubwolke erhob. Hoch stieg sie empor und wälzte sich reißend dahin, und aus dem Innern der Wolke bligten Speere und Schilde.

„Was für eine Armee naht sich von dort drüben?“ fragte Harold Hardrada.

„Sie kommt gewiß aus der Stadt, die wir als Eroberer zu betreten im Begriffe stehen,“ meinte Tostig; „es sind ohne Zweifel die befreundeten Northumbrier, welche jenen Morcar verlassen haben und zu mir übertreten.“

Nah und näher kam das Heer, und das Leuchten seiner Waffen war gleich dem Schimmern des Eises.

„Vorwärts mit dem Weltverwüster!“ befahl Harold Hardrada; „stellt euch auf, ergreift die Waffen!“

Und drei seiner schnellfüßigsten Jünglinge auslesend, entsandte er sie zu der Streitmacht am Flusse mit dem Befehl, daß sie ihm schleunig zu Hülfe kommen sollte, denn schon sah man durch Wolken und Speere die Flagge des englischen Königs. In der Nacht zuvor war nämlich König Harold ohne Wissen der Angreifer in die Stadt eingezogen, hatte die Meuterei gedämpft, die Stadtbewohner ermuthigt und kam jetzt wie ein Blitzstrahl von den Winden dahergezogen, um Englands Himmel von den Wolken aus Norden zu säubern.

Beide Heere nahmen eiligst ihre Stellung; Hardrada formirte seine Streiter in Form eines Kreises in langen aber nicht tiefen Linien, deren Flügel sich rückwärts bogen, bis sie Schild an Schild wieder zusammentrafen. * Die in der vordersten Reihe stellten ihre Speere auf den Boden, so daß die Spitzen den feindlichen Reitern bis zur Brust reichten; das zweite Glied hielt die Schäfte noch tiefer in gleicher Linie mit der Brust der Pferde, so daß gegen den Angriff der Reiterei eine doppelte Pallisade gebildet war. In der Mitte dieses Kreises stand der Weltverwüster, umgeben von einem Walle von Schilden; hinter diesem Walle fand der König mit seiner Leibwache den gewohnten Platz für den Anfang der Schlacht. Kostig dagegen mit seinem northum-

* Snorro Sturleson.

brischen Löwenbanner und dem Häuflein seiner Auserlesenen stand in der vorderen Schlachtlinie.

Während das feindliche Heer sich also formirte, ordnete der englische König seine Streitmacht mit der weit überlegenen Taktik eines Feldherrn, den seine militärische Erfahrung hoch über die Kriegsweise der Dänen gestellt hatte. Diese unter seiner Leitung seither noch immer unbesiegte Kampfformation hatte die Gestalt eines Keils oder Dreiecks, so daß seine Leute beim Angriff den feindlichen Geschossen die schmalste Fläche darboten und bei der Vertheidigung nach drei Seiten zumal Front machten. König Harold musterte die fest anschließenden Linien und wendete sich dann zu Gurth, der an seiner Seite ritt.

„Wäre nicht der Eine in jenem feindlichen Heere — mit welcher Freude wollten wir diese Nordmänner angreifen!“ bemerkte der König.

„Ich verstehe Dich,“ gab Gurth traurig zur Antwort; „derselbe Gedanke an jenen Einen macht, daß auch mein Arm sich gelähmt fühlt!“

Der König schwieg nachsinnend und ließ das Nasenstück an seinem Helme nieder.

„Folgt mir, meine Thane,“ befahl er plötzlich dem Häuflein von Reitern in seiner Umgebung.

Und sein Roß anspornend sprengte König Harold geradewegs gegen denjenigen Theil der feindlichen Front, wo Tostig's northumbrisches Banner über die Speere hervorragte. Verwundert aber schweigend folgten ihm die zwanzig Thane.

Vor der grimmigen Schlachtreihe und dicht bei Tostig's Banner parirte der König seinen Renner und rief:

„Ist Tostig, der Sohn Godwins und Githa's, bei dem Banner der northumbrischen Grafschaft?“

Mit geöffneter Helm, den norwegischen Mantel über die Rüstung geworfen, näherte sich Earl Tostig beim Klange dieser Stimme und ritt zu dem Sprechenden. *

„Was willst Du von mir, kühner Gegner?“

Der sächsische Reitersmann schwieg und seine tiefe Stimme zitterte in zärtlicher Regung, als er leise erwiederte:

„Dein Bruder, König Harold, entbietet Dir seinen Gruß. Laß nicht die Söhne aus derselben Wiege auf dem Boden ihrer Väter unnatürlichen Krieg gegen einander führen.“

„Was will Harold der König seinem Bruder geben?“ fragte Tostig. „Northumbrien hat er bereits dem Sohne aus dem Hause seines Feindes bewilligt.“

Der Sachse zögerte und einer von den Reitern neben ihm nahm das Wort.

„Wenn Northumbrien Dich wieder aufnehmen will, so sollst Du Northumbrien haben und der König wird dann seine frühere Grafschaft Wessex an Morcar vergeben; wenn die Northumbrier Dich verwerfen, so sollst Du alle Graf-

* S. Snorro Sturleson über diese persönliche Unterredung zwischen Harold und Tostig. Der Bericht unterscheidet sich von den sächsischen Chronisten, ist aber in diesem speziellen Punkt wohl ebenso genau wie diese.

schaften bekommen, welche König Harold seinem Gurth versprochen hat.“

„Gut,“ meinte Tostig und schien wie unschlüssig zu schweigen, als König Harold Hardrada, von diesem Zwiegespräche unterrichtet, mit seinem goldgleißenden Helm auf kohlschwarzem Rosse vor den Reihen dahersprengte.

„Ha!“ murmelte Tostig sich umwendend, als die Riesengestalt des norwegischen Königs ihren langen Schatten über den Boden warf.

„Und wenn ich das Anerbieten annehme, was will Harold, Godwins Sohn, meinem Freunde und Bundesgenossen Hardrada von Norwegen geben?“

Bei diesen Worten erhob der sächsische Ritter sein Haupt und betrachtete die breite Stirne Hardrada's, indem er laut und deutlich antwortete:

„Sieben Fuß englischen Bodens zu seinem Grabe oder da er größer ist als andere Menschenfinder so viel drüber als sein Leichnam bedarf.“

„Dann gehe zurück und sage meinem Bruder Harold, er möge sich zur Schlacht rüsten, denn nie sollen Norwegens Skalden und Krieger sagen, daß Tostig ihren König in seinen Handel verlockte, um ihn dann an seinen Feind zu verrathen. Er kam hieher und so auch ich, um wie ein tapferer Mann zu gewinnen oder den Tod des Tapfern zu sterben!“

Hier hörte man einen Reiter von jugendlicherer feinerer Gestalt als die andern dem sächsischen Könige zuflüstern:

„Zögere nicht länger, sonst möchten Deine Leute Verrath fürchten!“

„Das Band ist von meinem Herzen gerissen, o Haco, und dieses Herz fliegt zu England zurück,“ lautete des Königs Antwort.

Er winkte mit der Hand, drehte sein Roß und ritt davon. Hardrada's Auge folgte dem Reiter.

„Und wer ist der Mann, der so gut gesprochen?“ * fragte er ruhig.

„König Harold!“ gab Eostig kurz zur Antwort.

„Wie!“ rief der Norweger erröthend, „warum hat man mir das nicht früher gesagt? Nie wäre er sonst zurückgekehrt — hätte nie mehr von der Entscheidung dieses Tages gesprochen!“

Bei all seiner Wildheit, seinem Neid und Groll gegen Harold, bei seiner ganzen Verrätherei an England schlummerten doch noch einige rohe verwirrte Begriffe von Ehre in der Brust des Sachsen und stolz erwiederte er:

„Anflug war Harold's Kommen und groß seine Gefahr; aber er kam, um mir Frieden und Herrschaft anzubieten. Hätte ich ihn verrathen, ich wäre nicht sein Feind — ich wäre sein Mörder gewesen!“

Der nordische König lächelte beifällig und wendete sich mit der trockenen Ansprache an seine Häuptlinge:

„Jener Mann war zwar kürzer als manche von uns, aber er saß fest im Steigbügel.“

Und nun begann diese außergewöhnliche Erscheinung, welche alle Typen eines für immer im Grabe entschwundenen Zeitalters in sich vereinigte und um so interessanter ist, als

* Snorro Sturleson.

wir in ihr den Stamm vor uns sehen, von welchem die Normannen entsprangen, mit einer vollen melodischen Stimme, tieffklingend wie eine Orgel, den improvisirten Kriegsgefang anzustimmen. Mitten im Verse hielt Harbrada inne, indem er mit vollendeter Ruhe sagte:

„Der Vers reimt sich schlecht: ich muß es besser versuchen.“ *

Er fuhr mit der Hand über die Stirne, besann sich eine Weile und fuhr dann wie begeistert fort, während sein schönes Gesicht in poetischer Wärme leuchtete.

Das Lied, die Worte, der Rhythmus wie der Augenblick stimmten so ganz zu seinem und seiner Leute Enthusiasmus, daß das Ganze eine unbeschreibliche Wirkung hervorbrachte — ähnlich dem Runenzauber, der einst die Berserker, wie es hieß, mit der an ihnen gerühmten Kriegswuth erfüllt hatte.

Fest und langsam rückte unterdessen die sächsische Phalanx heran, und in wenigen Minuten hatte die Schlacht begonnen. Den Anfang machte ein Angriff der (niemals zahlreichen) englischen Reiterei unter Haco's und Leofwine's Anführung: allein die doppelte Pallisade der Norweger bildete eine unübersteigliche Schranke und die Reiter, von der Außenwand zurückweichend, ritten um den eisernen Zirkel, indem ihre Speere und Wurffspieße nur geringen Schaden verursachten.

König Harold war mittlerweile abgestiegen und marschirte nach seiner Gewohnheit mit dem Hauptcorps des Fußvolks: er nahm seinen Standpunkt in dem hohlen Raume

* Snorro Sturleson.

des dreieckigen Keils, von wo er am besten seine Befehle erlassen konnte. Tostig's Posten vermeidend, ließ er seinen Schlachthausen gerade im Centrum des Feindes halten, wo der Weltverwüster, hoch über dem inneren Walle der Schilde flatternd, die Anwesenheit des riesigen Haradrada verkündete.

Die Luft war jetzt buchstäblich von Pfeilen und Speeren verfinstert und in diesem Krieg der Geschosse waren die Sachsen weniger geschickt als die Nordmänner. Gleichwohl wollte König Harold die Hitze seiner Leute noch immer zurückhalten, welche von den Geschossen schwer bedrängt, sich nach dem Handgemenge mit dem Gegner sehnten. Auf einer kleinen Anhöhe stehend, wo er mehr als der geringste Soldat exponirt war, beobachtete er ruhig die Angriffe der Reiter und wartete auf den Augenblick, wo die Norweger, wie er voraussah, durch sein eigenes Zögern wie durch die schwachen Anfälle der Reiterei ermutigt, ihre Speere vom Boden aufrichten und selbst zum Angriffe vorgehen würden.

Dieser Augenblick kam: durch das Geflirr und Gerassel der Waffen, wie durch die Kriegsgefänge ihres Königs und seines Skaldenchores angestachelt, trennten sich die Nordmänner, unfähig ihren Feuereifer zurückzuhalten, und rückten gegen die Sachsen.

„Greift zur Streitart, und nun zum Angriff!“ rief Harold, den Mittelpunkt der Schlachtlinie verlassend, um sich an die Spitze des Keiles zu stellen.

Die Wucht dieser kunstreichen Phalanx war furchtbar: sie drang durch den Ring der Norweger, spaltete den Wall ihrer Schilde, und König Harold's Streitart war die erste,

welche diese Stahlmauer zersplitterte, sein Schritt der erste, der in den innersten vom Weltverwüster bewachten Zirkel eindrang.

Da trat ihm unter dem Schatten dieser mächtigen Flagge Harold Hardrada gleichfalls zu Fuß entgegen; singend und jauchzend sprang er mit langen Schritten in das dickste Schlachtgewühl. Er hatte den Schild bei Seite geworfen und schwang mit beiden Händen sein riesiges Schwert, einen nach dem andern niederhauend, bis er sich freie Bahn geöffnet hatte und die Engländer, vor dieser Gestalt von scheinbar übermenschlicher Höhe und Stärke zurückweichend, nur einen Mann auf seinem Wege ließen, der ihm fest und standhaft entgegentrat.

In diesem Augenblicke schien der ganze Streit nicht mehr einem vergleichungsweise neueren Zeitalter anzugehören — er hatte den Charakter des entferntesten Alterthums angenommen, und Thor und Odin schienen auf Erden zurückgekehrt. Hinter dem thurm hohen Titanen kamen seine Skalden, das wilde Haar unter ihren Helmen hervorflatternd, und trunken von dem Wahnsinne der Schlacht ihre Hymnen anstimmend; der Weltverwüster wehte brausend hinterdrein, so daß der gewaltige Rabe, der auf seinen Falten abgemalt war, von grausigem Leben beseelt schien. Ihm gegenüber, allein und ruhig, mit wachsamem Auge und erhobener Streitart, den Fuß zum Sprunge oder Anfalle bereit, aber zur Abwehr der Flucht fest wie eine Eiche im Boden wurzelnd — stand der Letzte der Sachsenkönige.

Da kam Hardrada, und nieder fuhr sein Schwert;

König Harold's Schild ward entzwei gespalten und die Wucht des Hiebes warf ihn selber aufs Knie; aber rasch wie der Blitz dieses Schwertes auf die Füße springend, während Hardrada, von der Heftigkeit seines Schläges noch nicht zu sich gekommen, noch immer den Kopf geneigt hatte, traf ihn der Sachse mit seiner Art so donnernd auf den Helm, daß der Riese wankte, sein Schwert fallen ließ und zurücktaumelte, während seine Skalden und Håuptlinge sich um ihn scharten.

König Harold's Standhaftigkeit rettete die Engländer vor der Flucht, denn als sie ihn jetzt fast allein im Gedränge und immer vorwärts gegen die Rabenflagge sich durchhauen sahen — da sammelten sie sich einmüthig und mit dem Rufe „Aus! Aus! Heiliges Kreuz!“ drangen sie zu ihm vor, und der Kampf wogte nunmehr heiß und gleichmäßig Mann gegen Mann.

Hardrada war unterdessen etwas abseits getragen worden, und sobald man ihm den beschädigten Helm löste, erholte er sich wieder von jenem Schlage — dem gewichtigsten, der je sein Auge verdunkelt und seine Hand gelähmt hatte. Den Helm zu Boden werfend, daß seine hellen Locken wie Sonnenstrahlen glitzerten, stürzte er wieder in das Handgemenge zurück. Auf's Neue sanken Helm und Panzer vor ihm zu Boden; abermals gewahrte er durch die Menge den Arm, der ihn getroffen hatte; abermals sprang er auf ihn los, um den Krieg mit einem Schlage zu beenden — als ihm von fernem Bogen ein Pfeil durch die Kehle drang, die nicht länger vom Helme geschützt war; ein Laut, ähnlich dem

Beheruf eines Todtengesangs, kam abgebrochen über seine von Blut überströmten Lippen, und seine Waffen wild emporwerfend, stürzte er — eine Leiche — zu Boden.

Bei diesem Anblicke erhoben die Nordmänner einen so furchtbaren Schrei der Klage, des Schreckens und Bornes, daß der Kampf für den Augenblick gänzlich aufhörte.

„Vorwärts!“ rief der Sachsenkönig; „englischer Boden möge den Eindringling verschlingen! Vorwärts gegen die Standarte, und der Tag ist unser!“

„Vorwärts gegen die Standarte!“ wiederholte Haco, der das Roß unterm Leibe verloren hatte und blutbedeckt von fremden Wunden dem König nunmehr zur Seite sprang.

Hoch und grimmig erhob sich die Standarte, und die Fahne flaggte und seufzte im Wind wie wenn der Rabe Stimme besäße, als plötzlich dicht zwischen Harold und dem Banner sein Bruder Tostig emportauchte — er, wohl bekannt durch die gleisende Rüstung, die Goldstickerei seines Mantels, wie durch das trohige Lachen und die herausfordernde Stimme.

„Gleichviel!“ rief Haco; „schlag zu, o König — es gilt Deine Krone!“

Harolds Hand griff krampfhaft nach Haco's Arm; er senkte die Streitart, drehte sich um und ging schauernd weiter.

Beide Heere hielten inne im Angriff, denn beide Theile waren in große Unordnung gerathen und gönnten sich gerne eine Pause, um die eigene zerrissene Schlachtstellung wieder herzustellen.

Die Nordmänner waren übrigens nicht die Krieger, welche wegen eines erschlagenen Führers zurückwichen — im Gegentheil, jezt da ihre Tapferkeit noch durch Nachlust gesteigert wurde, waren sie mehr als je zum Kampfe entschlossen; gleichwohl wäre ohne Tostigs rasche Entschlossenheit, mit der er sich zu der Standarte durchgehauen hatte, der Tag schon jezt entschieden gewesen.

Während der Pause rief Harold seinem Gurth und bat ihn in großer Erschütterung:

„Im Namen der Natur, Gurth, o Gurth, gehe um Gotteswillen zu Tostig; jezt da Hardrada todt ist, bewege, o bewege ihn zum Frieden. Biete, was wir nur immer mit Ehren bieten können — Leben und freien Rückzug für jeden Norweger. * Erspare mir, erspare mir das Blut eines Bruders!“

Gurth löstete seinen Helm und küßte die bepanzerte Rechte des Königs.

„Ich gehe,“ sagte er; und baarhaupts mit einem einzigen Trompeter näherte er sich den feindlichen Reihen.

Harold erwartete ihn in großer Aufregung, und Niemand konnte ahnen, welch bittere grauenhafte Gedanken sein Herz bewegten, das auf diesem Pfade zur Macht ein Band nach dem andern hatte lösen sehen.

Er durfte nicht lange warten, denn noch ehe Gurth zurückkam, vernahm er aus dem einmüthigen Wuthschrei,

* Sharon Turner's Angelsachsen, II. Bd. S. 396. — Snorro Sturleson.

vermischt mit dem Anschlagen zahlloser Schilde, daß die Sendung mißglückt war.

Tostig hatte Gurrh nicht anders als in Gegenwart der norwegischen Häuptlinge anhören wollen, und als er seine Botschaft preisgab, riefen sie alle:

„Lieber wollen wir Seit' an Seite fallen, * als ein Schlachtfeld verlassen, wo unser König erschlagen wurde.“

„Du hörst sie,“ sprach Tostig: „wie sie sprechen, so spreche ich.“

„Auch diese Schuld ist nicht mein, o Gott!“ rief Harold, feierlich die Hand erhebend. „Nun denn, an die Pflicht.“

Die norwegische Verstärkung war unterdessen von den Schiffen angelangt, was den augenblicklich wieder ausbrechenden Streit auf kurze Zeit kritisch und unsicher machte. Harold's Feldherrntalent war jedoch ebenso vollendet, wie seine Tapferkeit kühn gewesen war; er hielt seine Leute fest in der unzerbrechlichen Schlachtordnung, und wenn auch einzelne Splitter abgerissen wurden, so nahm doch jeder derselben die Form des unwiderstehlichen Keiles an.

Ein einziger Norweger vertheidigte lange Zeit den Uebergang über die Stanfordbrücke; nicht weniger als vierzig Sachsen sollen von seinem Arme gefallen seyn. Der englische König ließ ihm voll Großmuth nicht nur das Leben, sondern auch einen Ehrenpreis für seine Tapferkeit zusichern; der Wifinger wollte sich jedoch nicht ergeben, und fiel zuletzt durch Haco's Wurffpieß.

Als wäre in ihm der unerbittliche Kriegsgott der Nor-

* Snorro Sturleson.

weger verkörpert gewesen — so war mit ihm die letzte Hoffnung der Wifinger gestorben. Sie fielen buchstäblich, wo sie standen, viele starben ohne Schwertstreich aus bloßer Erschöpfung und unter der Schwere ihrer Rüstung. * Mit einbrechender Nacht stand Harold inmitten der zertrümmerten Schildmauer, den Fuß auf der Leiche des Fahnenträgers, die Hand am Stabe des Weltverwüsters.

„Dort drüben trägt man Deines Bruders Leichnam,“ flüsterte Haco dem König ins Ohr, während er sein Schwert vom Blute reinigte und in der Scheide versorgte.

Vierundsiebenzigstes Kapitel.

Der junge Olaf, Hardrada's Sohn, war dem Gemetzel glücklich entronnen. Eine starke Abtheilung der Norweger war bei den Schiffen zurück geblieben — unter ihnen einige kluge alte Häuptlinge, welche, das wahrscheinliche Resultat des Tages voraussehend und wohl wissend, daß Hardrada das Feld, wo er den Weltverwüster aufgepflanzt, nicht anders denn als Sieger oder als Leichnam verlassen würde, den Prinzen fast mit Gewalt vom Theilnehmen an seines Vaters Schicksal zurückgehalten hatten. Ehe diese Schiffe jedoch in See stechen konnten, hatten ihnen die kräftigen Maßregeln des sächsischen Königs bereits den Rückzug abgeschnitten,

* Die rasche Folge der Ereignisse ließ dem sächsischen Heere nicht die Zeit, die Erschlagenen zu beerdigen, und die Gebeine der Eingedrungenen bedeckten noch manche Jahre später das grausige Schlachtfeld.